

Audiotranskription

Prof. Dr. Stefan Kooths, Konjunkturchef des Kiel Instituts für Weltwirtschaft (IfW Kiel), zur Konjunkturprognose am 15.6.2023:

00:00: Wie wird sich die Wirtschaftsleistung in diesem und im nächsten Jahr entwickeln?

00:04 - 00:27

Wir erwarten für dieses Jahr ein Minus von 0,3 Prozent, im nächsten Jahr dann einen Zuwachs um 1,8 Prozent. Der Rückgang des Bruttoinlandsproduktes im laufenden Jahr ist im Wesentlichen der schwachen Entwicklung des Winters geschuldet. Ab jetzt sieht es eher so aus, dass die Wirtschaft wieder Tritt fasst und sich nach und nach aus der Krise heraustastet.

Was sind die treibenden Kräfte - welche Faktoren belasten, welche treiben die Konjunktur?

0:33 - 1:17

Zum einen werden wichtige Bremsen, die derzeit die Konjunktur noch zurückhalten, nach und nach schwächer werden. Wir rechnen damit, dass sich die Lieferkettenprobleme weiter auflösen und dass auch der hohe Krankenstand überwunden werden kann. Das gibt der Konjunktur etwas Halt. Zum anderen werden wir auch sehen, dass jetzt nach und nach auch die Kaufkraft der breiten Konsumentenmassen wieder stärker zunimmt.

Die sind ja zuletzt deutlich unter die Räder gekommen durch die hohe Inflation. Jetzt wird aber im Zuge der Lohnerhöhungen und auch wichtiger Sozialleistungen, die angehoben werden, hier wieder mehr Kaufkraft bei den privaten Haushalten verfügbar sein und das damit dann auch den privaten Konsum stützen.

Die Inflation geht zurück. Setzt sich dieser Trend fort?

1:23 – 2:12

Die Inflationsraten werden jetzt nach und nach weiter zurückgehen. Das sind ja immer Vergleiche zum Vorjahr, und deshalb haben wir hier sogenannte Basiseffekte, die dann eben schwächer werden. Wir sehen aber auch schon am aktuellen Rand, dass die Inflation sich deutlich zurückgebildet hat.

Wichtig allerdings: Wir werden nicht wieder auf die Preisniveaus der Vorkrisenzeit zurückkommen. Bei den Energiepreisen schon eher, aber nicht bei allen anderen Preisen. Die pendeln sich jetzt nach und nach auf einem höheren Niveau ein. Dazu gehören natürlich auch die Löhne. Von daher rüttelt sich jetzt das gesamte Preisgefüge neu zurecht und wird dann auf einem höheren Niveau sich wieder stabiler entwickeln, als wir das in den vergangenen zwei Jahren erleben mussten.